

Deutsche Bank macht Gewinn

Frankfurt Die Deutsche Bank hat im dritten Quartal überraschend schwarze Zahlen geschrieben. Vor Steuern lag der Gewinn bei 619 Millionen Euro, nach Steuern bei 278 Millionen Euro.

Zwar drückten erneut Altlasten auf die Bilanz – so stockte die Bank ihre Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten leicht von 5,5 auf 5,9 Milliarden Euro auf, wie Deutschlands grösstes Geldhaus mitteilte. Allerdings zeigte sich das Tagesgeschäft robust, die Erträge im Konzern stiegen sogar leicht. Weiterhin für Unsicherheit sorgt der Streit mit der US-Justiz über Hypothekenscheine. (sda.)

Samsung mit Gewinnrückgang

Seoul Das Debakel um das Panen-Smartphone Galaxy Note 7 hat den Gewinn von Samsung im dritten Quartal 2016 deutlich geschmälert. Der Überschuss sei im Jahresvergleich um 17 Prozent auf umgerechnet 4 Milliarden Franken zurückgegangen, teilte der Smartphone-Marktführer aus Südkorea gestern mit.

Samsung hatte Anfang September den Verkauf des Smartphones wegen Brandgefahr gestoppt und einen weltweiten Rückruf begonnen. Später nahm Samsung das Note 7 ganz vom Markt. (sda.)

Coop zahlt mehr Lohn

Basel Coop zahlt seinen Angestellten 2017 etwas mehr Lohn. Der Detailhändler und die Sozialpartner einigten sich auf eine Erhöhung der Gesamtlohnsumme um 0,5 Prozent.

Nachdem Coop mehrere Jahre nur die Mindestlöhne angehoben habe, werde die Erhöhung der Lohnsumme nächstes Jahr individuell verteilt, schreibt die Gewerkschaft Unia in einer Mitteilung. Dabei würden mindestens 70 Prozent der Beschäftigten eine Lohnerhöhung erhalten. Für die Gewerkschaft Syna ist die Lohnrunde allerdings erneut zu tief ausgefallen. (sda.)

Musik für die Ohren der Wirtschaft

Luzern Der Zentralschweizer Wirtschaftsraum wächst seit 20 Jahren über Schweizer Durchschnitt – so auch im kommenden Jahr. Die Risiken sind aber nicht verschwunden.

Roman Schenkel

roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

Es sind trockene Wirtschaftszahlen, die jeweils an der jährlichen Veranstaltung «Perspektiven» im Konzertsaal des KKL Luzern präsentiert werden. Für die versammelte Zentralschweizer Wirtschaftsélite sind die vorgesetzten Daten aber dennoch Musik für die Ohren. Seit 19 Jahren findet der Anlass in Luzern statt, und fast jedes Jahr konnte den Wirtschaftsvertretern aufgezeigt werden, dass der Wirtschaftsraum, in dem sie tätig sind, etwas stärker zulegen wird, als (fast) der ganze Rest der Schweiz. Das war auch gestern nicht anders: Martin Eichler, Chefökonom von BAK Basel, prognostizierte den 1600 anwesenden Gästen ein «überdurchschnittliches Wachstum» für die Zentralschweiz.

So rechnet der Ökonom für das laufende Jahr mit einem Wirtschaftswachstum für die Schweiz von 1,6 Prozent. Für das kommende Jahr soll es mit 1,7 Prozent sogar noch etwas mehr sein.

«Das ist ein solides, anständiges Wachstum», kommentierte Martin Eichler. Ein Boom sei dies aber nicht, machte er klar. Die Region Zentralschweiz schneidet über dem Schweizer Durchschnitt ab: BAK erwartet für 2016 ein Wachstum für die hiesige Wirtschaft von 2,2 Prozent. 2017 sollen es 1,8 Prozent sein. Einzig die Regionen Gené/Waadt und die Nordwestschweiz können da mithalten.

Zug schwingt obenaus

Bei den einzelnen Zentralschweizer Kantonen sind ziemlich starke Unterschiede zu beobachten (siehe Grafik). Der Kanton Zug zum Beispiel wächst im laufenden Jahr kräftig. «Grund dafür ist der Rohwarenhandel, der in Zug eine wesentliche Rolle spielt und trotz der tiefen Preise boomte», erklärt Eichler. Doch nicht nur der Rohstoffhandel, auch die Industrie, der Fahrzeugbau mit beispielsweise den Pilatus-Flugzeugwerken hätten in der Zentralschweiz für viel Wertschöpfung gesorgt.

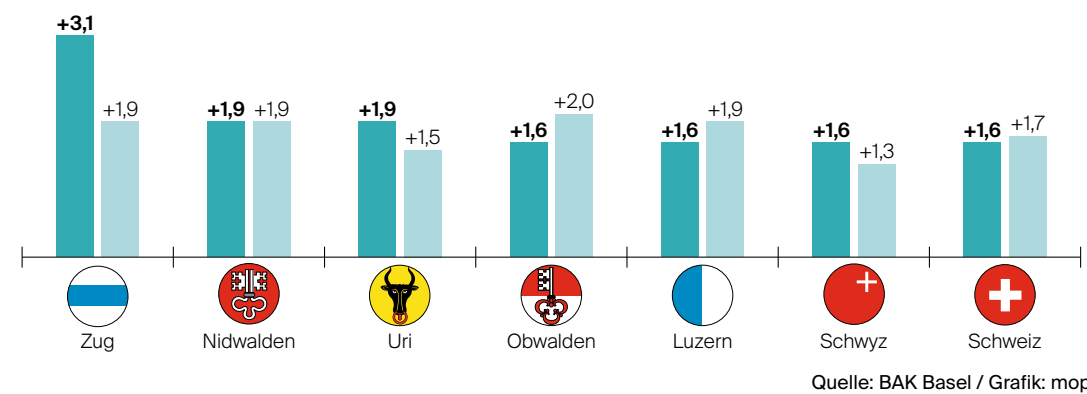


Martin Eichler, Chefökonom von BAK Basel, gestern im KKL Luzern.

Bild: Corinne Glanzmann (Luzern, 27. Oktober 2016)

BIP-Prognosen für die Zentralschweiz

Veränderung zum Vorjahr in Prozent ■ 2016 ■ 2017



Der Bau verliere zwar «etwas an Schwung», befände sich aber nach wie vor auf hohem Niveau.

Nach dem schwierigen Jahr 2015, wegen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses ein Jahr der Stagnation, sind das doch wieder gute Perspektiven. «Die Schweiz hat den Frankenschock im Gros-

sen und Ganzen überwunden», sagte Eichler. Die Unternehmen hätten gelernt, mit der starken Währung umzugehen. Dennoch warnte Eichler vor zu viel Euphorie. «Die Risiken vom vergangenen Jahr sind nicht verschwunden.» Der Brexit habe gezeigt, wie schnell sich die Währungs-

situation wieder zuspitzen könne. Auch die Unsicherheiten rund um die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, die Frage, ob das Schweizer Volk die «wichtige» Unternehmenssteuerreform III annehmen wird oder nicht und das schrumpfende Wirtschaftswachstum Chinas

ordnete Eichler den Risiken zu, die je nach Entwicklung einen erheblichen Einfluss auf das Prosperieren der Schweizer Wirtschaft haben können.

Nicht mit dem künftigen Wachstum der Wirtschaft, sondern mit der Mobilität der Zukunft beschäftigt sich Paul Friedli, Leiter Transit-Management beim Lift- und Rolltreppenhersteller Schindler. In seinem Referat zeigte er auf, wie die Firma Wege vereinfachen und beschleunigen will. «Menschen hören ja praktisch auf zu leben, wenn sie auf einen Lift warten», sagte er. Mit der Port-Technologie versucht Schindler, Wartezeiten und den Energieverbrauch von Aufzügen zu senken. «Der Zugang zu Gebäuden, Aufzügen, Wohnungen, Garagen oder Briefkästen kann mobil via Smartphone gesteuert werden», erzählte Friedli, und er machte klar, dass es sich hierbei nicht um ferne Zukunftsmusik handle.

ABB schwächelt

Industrie Das Auftragsvolumen von ABB ist in den Monaten Juli bis September im Vorjahresvergleich um 1,2 Milliarden Dollar beziehungsweise um 14 Prozent auf 7,5 Milliarden Dollar eingebrochen. Die Aktien tauchten um 6,5 Prozent auf 20.50 Franken.

CEO Ulrich Spiesshofer bemühte sich nach Kräften um gute Begründungen. Er sprach vom Brexit, er erwähnte die schwierige Situation der weltweiten Öl- und Gasindustrie und den US-Wahlkampf, der sich ebenfalls dämpfend auf den Bestelleingang ausgewirkt haben soll. Richtig aufhorchen liess er aber erst mit der Bemerkung, die Division Stromnetze, grösste der vier Geschäftssparten, habe die Verunsicherung der Kunden im Zusammenhang mit der Diskussion über eine mögliche Verstaatlichung zu spüren bekommen. Die Sparte musste im Dreimonats-

zeitraum einen Auftragseinbruch um 22 Prozent hinnehmen.

Spiesshofer zielte mit seiner Bemerkung unmissverständlich auf die schwedische Grossaktionärin Cevian. Die Investmentgesellschaft war im September mit dem Wunsch an die Öffentlichkeit gelangt, ABB solle die Stromnetzsparte durch einen Spin-off verselbstständigen. Der Bereich erwirtschaftet im konzerninternen Vergleich klar unterdurchschnittliche Profitraten. Doch die ABB-Führung erteilte dem Ansinnen Anfang Oktober eine Absage. Der Zwist ist damit aber noch lange nicht beendet. Cevian wollte Spiesshofers Bemerkung auf Anfrage nicht erwidern. Die Schweden dürften sich kaum entmutigen lassen. Der Aktionär ist bekannt für seine Hartnäckigkeit, und die aktuelle Schwäche von ABB spielt den Skandinaviern in die Hände. Unverkennbar ist der-

weil, dass der Konzern bei seinen Bemühungen um eine Steigerung der Profitabilität langsam Schwächen erkennen lässt. Der operative Gewinn sank im Berichtsschnitt ebenfalls um 3 Prozent auf 1 Milliarde Dollar, sodass sich die von Spiesshofer als wichtige Leistungskennzahl in den Vordergrund gerückte Umsatzmarge nur noch marginal auf 12,6 Prozent verbessert hat. Spiesshofer hatte vor einem Jahr ein zweites Kostensparziel bis 2017 im Umfang von einer Milliarde Dollar ausgeben. Wenn die Nachfrage nicht anspringt, wird er das Margenziel aber nur unter Inkaufnahme weiterer Sparopfer verteidigen können.

ABB gab gestern noch einen Wechsel in der Position des Finanzchefs bekannt. Der Schwede Eric Elzvik überlässt den Posten dem Finnen Timo Ihamuotila, der von Nokia kommt. (dz.)

ANZEIGE



Villa Antinori Riserva 2012

Chianti classico docg, Riserva Antinori – Toscana

Eleganz und samtige Reife. Erfordern Hingabe und Geduld. Im Rebborg wie im Weinkeller. Der Villa Antinori Riserva zeugt davon.

Aceti Juredda

CHF **17.60** netto
statt 22.00, 75 cl

Jetzt bestellen auf bindella.ch
Gültig bis 20.11.2016

Bindella
la vita e bella

